

Sicherheits-Management-System

Wie das BAZL Risiken systematisch angeht

Sicherheits-Management-Systeme haben ihren Ursprung in Industrien mit hohen Gefahren. Als Folge eingetretener Katastrophen oder alleine aufgrund des enormen Schadenspotentials durch freigesetzte Materialien bei einem Unfall suchten die Operateure von Kernkraft-Anlagen, Chemieunternehmen und Ölfirmen nach neuen Ansätzen, um mit den betrieblichen Risiken umzugehen. Sie landeten bei der Notwendigkeit, die Risiken systematisch, das heisst gesamthaft anzupacken. Bei einer isolierten, jedes einzelne Element separat betrachtenden Vorgehensweise bleibt die auf den ersten Blick oft nicht erkennbare gegenseitige Wirkung von Risiken unberücksichtigt und folglich unentdeckt.

Vom passiven zum aktiven Ansatz

In der Zwischenzeit haben Sicherheits-Management-Systeme auf breiter Front auch in der Aviatik Einzug gehalten. Im Rahmen der Reorganisation des Amtes hat das BAZL ein solches System eingeführt. Was ist eigentlich ein Sicherheits-Management-System und wie funktioniert es? Bei einem Sicherheits-Management-System handelt es sich um einen systematischen, ausführlichen und umfassenden Prozess, um mit Sicherheits-Risiken umzugehen. Systematisch und umfassend heisst, dass der Prozess sämtliche Stellen, Stufen und Abläufe innerhalb einer Organisation durchdringen und beeinflussen muss. Ein Sicherheits-

Management-System ist gekennzeichnet durch ein aktives Vorgehen, derweil frühere Aufsichts-Philosophien von einem reaktiven Verhalten geprägt waren. Sicherheitslücken schliessende Massnahmen waren in der Regel das Ergebnis von Unfällen oder schweren Vorfällen.

Ein Sicherheits-Management-System funktioniert nach einem so genannten Regelkreis-Modell (siehe Grafik). Es beginnt mit dem Sammeln von Daten aus der Industrie, die anhand einheitlich definierter Kennzahlen auf vorhandene Gefahren oder Risiken überprüft werden. Es folgt eine Bewertung der Risiken und gestützt darauf die Festlegung von das Risiko vermindern den korrigierenden Massnahmen. Am Schluss des Modells steht die Überwachung der Wirkung von getroffenen Massnahmen.



Regelkreis-Modell





Zu einem wirkungsvollen Sicherheits-Management-System gehören mehrere Kernelemente:

- eine die anzustrebenden Ziele umschreibende Sicherheitspolitik (vgl. Seite 4)
- aus der Sicherheitspolitik abgeleitete Vorgaben und Verfahren, um Daten zu sammeln und zu analysieren
- ausreichende Ressourcen mit klar definierten Rollen und Verantwortlichkeiten, um das Sicherheits-Management-System betreiben zu können
- ein System zur periodischen Berichterstattung (Reporting) über alle Befunde und Erkenntnisse

Es braucht den gemeinsamen Willen



Das Fundament eines Sicherheits-Management-Systems bildet die Einstellung der Führungsspitze einer Organisation, das heisst ihre Philosophie in Sachen Sicherheit. Nur wenn auf der obersten Stufe einer Organisation die Bereitschaft und der Wille vorhanden sind, die Sicherheit aktiv zu verbessern und nicht zu warten, bis Defizite zu Zwischenfällen oder gar Unfällen geführt haben, kann ein Sicherheits-Management-System funktionieren. Die aus dieser Grundhaltung gegenüber Sicherheit definierte Sicherheitspolitik legt die spezifischen Ziele fest und umschreibt, wie sie erreicht werden. Daraus abgeleitet sorgen standardisierte Verfahren und Prozesse bis auf die Stufe des

einzelnen Mitarbeitenden dafür, dass die Sicherheitspolitik in der täglichen Arbeit auch umgesetzt wird. Integraler Bestandteil aller Aktivitäten bildet dabei die laufende Analyse von Zuständen, Befunden und Abläufen mit dem Ziel, den die Sicherheit tangierenden Elementen rechtzeitig und gezielt mit korrigierenden Massnahmen begegnen zu können.

Verantwortlich für das Sicherheits-Management-System im BAZL ist der Bereich Sicherheits- und Risikomanagement (SRM). Diese Stabstelle sammelt dem Regelkreis-Modell folgend alle verfügbaren Daten – seien es solche aus Vorfällen in der Industrie oder aus vom BAZL durchgeführten Inspektionen und Audits. Gestützt auf die Auswertung und Klassifizierung festgestellter Risiken gibt das SRM Empfehlungen an die Adresse der für die Aufsicht über die Schweizer Luftfahrt verantwortlichen Sicherheitsabteilungen ab. Die Überprüfung der Wirksamkeit der von den Abteilungen daraufhin getroffenen Massnahmen obliegt wiederum dem SRM. Im Weiteren berät das SRM als Stabsstelle den Direktor des BAZL in der Koordination und Steuerung sämtlicher sicherheitsrelevanter Aspekte in der Tätigkeit des Amtes und fungiert als Koordinationsstelle für Kontakte mit dem Büro für Flugunfalluntersuchungen sowie dem Sicherheitsbeauftragten für Luftfahrt im UVEK.

664 Inspektionen und Audits haben die Fachleute des BAZL im Jahr 2005 bei den Akteuren der Schweizer Luftfahrt durchgeführt. Im Schnitt nahmen sie pro Woche also über 12 Kontrollen vor. Während Inspektionen punktuell die Einhaltung von Normen und Vorgaben überprüfen, dienen Audits dazu, Abläufe und Vorgänge innerhalb eines gesamten Systems zu kontrollieren. Rund 200 der Überprüfungen führte die Abteilung Sicherheit Flugbetrieb bei den Fluggesellschaften und Helikopterbetrieben durch, knapp 250 gingen auf das Konto der Abteilung Sicherheit Flugtechnik bei Unterhalts- und Herstellerbetrieben, und etwa 210 nahm die Abteilung Sicherheit Infrastruktur bei der Flugsicherung und auf den Flugplätzen vor. Mit über 400 Inspektionen an ausländischen Flugzeugen (Safety Assessment of foreign Aircraft, SAFA) leistete das BAZL gemeinsam mit den Schweizer Flughafenbehörden zudem einen Beitrag an die Sicherheit der Luftfahrt auch auf internationaler Ebene. Durch die weitere Harmonisierung dieser Kontrollen und die Publikation einer gemeinsamen Liste wegen Sicherheitsmängeln verbotener Fluggesellschaften auf europäischer Ebene wird das SAFA-Programm in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.